

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

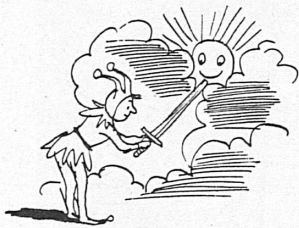
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der kleine Nebelspalter



94

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

Diplomatie

Morgens an der Stehbar. Der Gast hat eine Schale mittel und zwei Gipfel bestellt. Die Serviertochter bringt das Gewünschte. Den Gipfeln ist im Korb die Postur ein bißchen vermöbelt worden. Der Gast runzelt schon die Stirn, aber die Serviertochter verjagt die heraufziehenden Wolken:

«D Gipfel sind es birebitzeli vertruckt. Ich glaube, de Chuchichef hät druff gschlaafe.»

Der Gast lacht und akzeptiert.

Beispiel der Logik?

Ein Lehrer kommt nach der Rechnungsstunde ins Lehrerzimmer und klagt seinen Kollegen: «Jetz hani mit mir Klaw e ganzi Schtund ds Bruchrächne ygfuehrt und myne Schüeler gluegt z erkläre, daß es eme Ganze zwo Hälfline git und daß jedi Hälfli genau glych groß

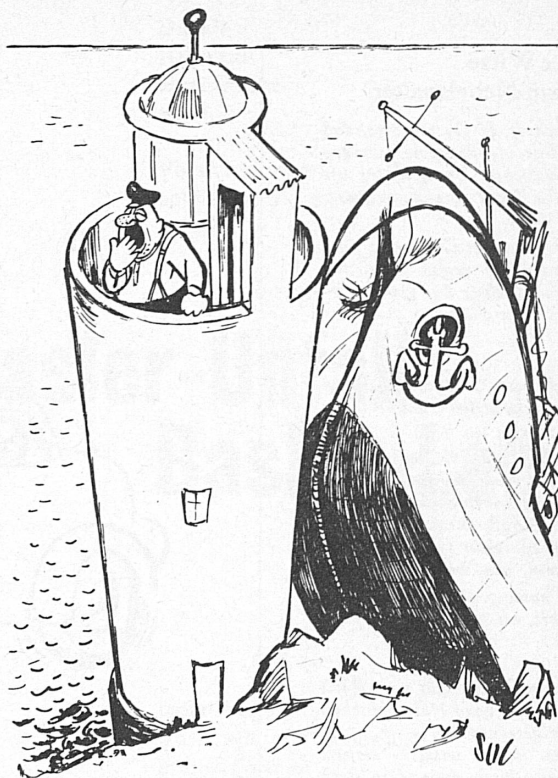
isch. Woni am Änd vo der Schtund ha welle prüefe, ob di Chind das verschtande heige, hani müesse feschtschtelle, daß die größeri Hälfli überhaupt nid gschtige isch.»

Der Nihilist

Bei Bekannten hat ein junger Rabe Familienanschluß gefunden, und nun fängt das schwarze Federvieh sogar an zu reden. Seine ersten Worte waren aber nicht Mama oder Papa, Salü oder Danke, sondern ein deutliches «Ne-nei!»

Helden der Luft

Der Flugkapitän zu Hause, von seinem Freund beim Geschirrwaschen überrascht: «Weißt du, bei mir ist das so: Zuerst hatte ich eine hübsche Hostess, dann wurde sie meine Frau, und jetzt bin ich ihr Steward.»



«Wer klopft denn so früh schon?»

Der kleine Schweizer

Ein Büblein kam zur Welt. Zum großen Bedauern und Schmerz der Eltern sprach das Knäblein nie ein Wort. Plötzlich eines Tages im Alter von schon sechs Jahren sagte es beim Mittagessen: «Die Suppe isch ja nüd gsalze.» Mächtige Freude bei den Eltern, die das Bürschchen fragten, warum es all die sechs Jahre über nie auch nur ein Sterbenswörtchen gesagt habe. «Hä, bis jetzt isch immer alles rächt gsi», war die Antwort.

Die Groundhostess schaut auf ihrer Tabelle nach: «Ja, das Flugzeug ist sogar 50 Minuten zu früh und wird schon um 12.32 Uhr landen.»

«Ach wirklich, wieso ist jetzt auch das möglich?»

«Es wird wohl Rückenwind haben, denke ich.»

Die Dame wendet sich zur Begleiterin: «Hast du gehört, Rückenwind haben sie! Es ist doch gut, daß ich Max gesagt habe, er solle den Mantel doch mitnehmen ...»

Das Umtauschgeschenk

Im Warenhaus: «Frölein, ich möcht miner Frau es Halstuech schänke. Chönnt ichs aber eventuell umtausche?»

«Ja, natürlich!»

«Jä, wie mängs Mal?»

Man erzählt sich ...

Ein Marineoffizier wollte in einem Fluß auf Ceylon baden. Da man ihn vor den Krokodilen gewarnt hatte, fragte er einen Eingeborenen, ob er eine Wasserstelle wüßte, die frei von diesen gefährlichen Reptilien sei. Der Eingeborene führte ihn an eine Stelle, und der Offizier nahm ein Bad. Während er sich abtrocknete, fragte er seinen Führer, warum gerade hier keine Krokodile wären. «Sie fürchten sich so sehr vor den Haifischen», war die Antwort.

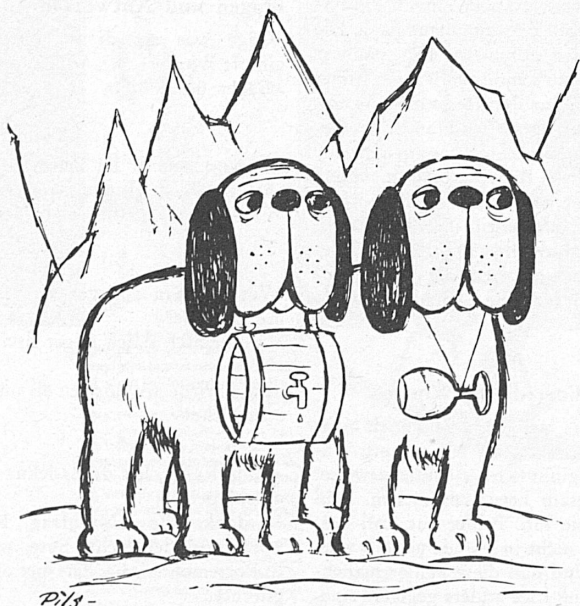
Fröhlicher Alltag

Ein Zürcher Zahnarzt ruft die neue jugoslawische Haushalthilfe, mit welcher Madame trotz schwieriger Verständigung leidlich zufrieden ist.

«Gehen Sie bitte diese beiden Briefe in den Briefkasten werfen.» Und er beschreibt mit den Händen einen viereckigen Kasten und die Geste des Hineinwerfens.

Am andern Morgen findet Madame die beiden Briefe im eigenen Briefkasten unten im Hausgang ...

Am Auskunftschalter der Swissair im Airterminus Zürich erscheinen zwei Damen. Eine der Damen sagt: «Mein Mann kommt mit der Swissair von New York heim. Können Sie mir sagen, wann das Flugzeug landet?»



P13-

Bärner Witze aus dem Nebelspalter

«Jitz isch es de gly eso wyt, daß me z Klote ine Raggeete schtygen u i chürzischer Zyt gfahrlos ufe Mond cha flüge!» verkündet Ruedi seinem Vater.

«He nu», brummt dieser, «jitz sötte sie de nume no derfür Sorge, daß men i chürzischer Zyt gfahrlos vo Bärn uf Klote cha fahre...»

*

Der Edi vom Oberhof ist in ein Stadtmeitschi verliebt, das bei ihnen im Landdienst ist.

Eines Abends, als die beiden allein vom Feld zurückkehren, kommen sie an zwei Kühen vorbei, die zärtlich ihre Köpfe aneinander reiben. «Das mueß schön sy», sagt Ruedi schüchtern, «das wetti o...»

«Mach nume», sagt das Mädchen ungerührt, «es sy ja Euer Chüeh!»

*

Otti kommt etwas spät vom Märkt heim und trieft vor Nässe, obschon es nicht geregnet hat.

«Eh was isch o settigs!» empört sich Lisi, «bisch öppe düre Bach schtatt über ds Brüggli?»

«I bi scho über ds Brüggli», wehrt Otti müde ab, «aber äbe tummerwys uf der lätze Syte vom Gländer.»

*

Schwer atmend läßt sich Bärtschi im Ordinationszimmer des Arztes in einen Sessel fallen.

«U de, wo fählt?»

«Lueget, Herr Dokter, das isch eso», beginnt Bärtschi, «der ganz Tag chrampfeni wie ne Muni, derzwise isseni wie ne Wolf, ir Nacht schlafeni wie nes Murmeli – u glych bini gäng müed wie ne Hund!»

«I däm Fall göht Der am beschte zum Dokter Huser», entscheidet der Arzt.

«Wieso jitz?» will Bärtschi wissen.

«Dä isch Veterinär» sagt der Arzt.

*

Keuchend und schwitzend kommen Elsi und Joggi zum Stätiönchen – um zu vernehmen, daß der Zug vor zwei Minuten abgefahren ist!

«Gehsch jitz – hätte mer nume meh pressiert!» begehrt Elsi auf. Doch Joggi ist anderer Meinung.

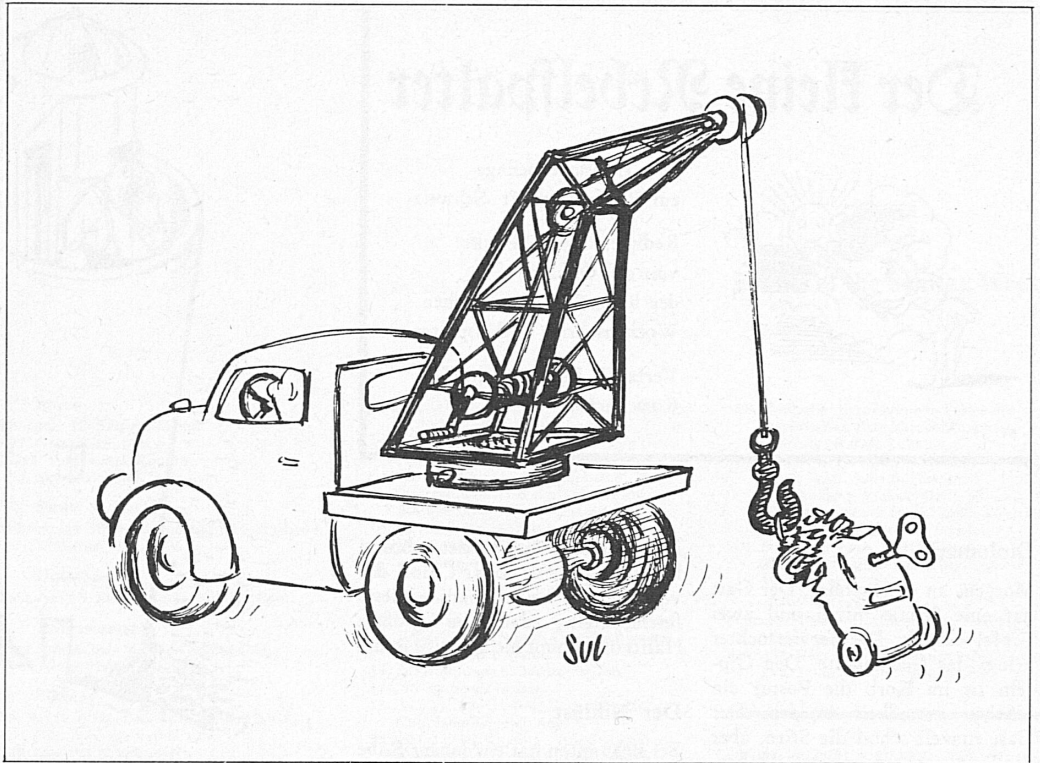
«Hätte mer nume nid eso pressiert», sagt er, «de müeßte mer jitz nid eso lang ufe nächschte warte!»

*

Hannes ist beim Zahnarzt, um sich einen unteren Backenzahn plombieren zu lassen. Es schmerzt, aber er läßt sich nichts anmerken.

«Eh da heit Der ja scho einisch e Goldplombe lah mache!» stellt der Zahnarzt nach längerer Bohrarbeit fest.

«Nenei, Herr Dokter», sagt Hannes geduldig, «dasch mys Chragechnöpfli!»



Bewerbung

Ein junger Mann bewarb sich in einem großen Autowerk um eine Stellung. Der Personalchef prüfte die Zeugnisse, dann fragte er: «Welcher Posten würde Ihren Fähigkeiten am besten entsprechen?»

«Ich dachte an den Posten des Personalchefs!» erklärte der Bewerber frei und offen.

«Sind Sie verrückt?»

Der junge Mann fragte erstaunt: «Ist das Voraussetzung dafür?»

Hausbesuch mit Hindernissen

Bei einem Hausbesuch in meiner neuen Kirchgemeinde – so erzählte mir ein reformierter Pfarrer – fand ich nur die Frau zu Hause. Während wir in erbaulichem Gespräch am Tische saßen, trat unversehens der Mann herein, ein herkulischer Lastwagenchauffeur mit offener Hemdbrust. Seine Arme schwellen unter den zu Fäusten geballten Händen an, und es blitzte aus seinen Augen, als er uns andonnerte: «Wen muß ich jetzt zuerst hinaus-schmeißen, dich oder den da?»

Ich trat ihm ruhig entgegen, schlug ihm vor: «Zuerst könnte ich mich Ihnen doch vorstellen», und nannte Namen und Beruf.

Darauf kratzte er sich in den gekräuselten Haaren, bevor wir in fröhliches Lachen ausbrachen. Seither salutiert er jedesmal von

seinem Führersitz herunter, wenn er mich auf der Straße sieht, und dann greift er lachend mit der Hand nach den Nackenhaaren.

In einem Kantonshauptort

begab sich unlängst folgendes: Der Besitzer eines florierenden Unternehmens beabsichtigte, sein Geschäftshaus zu vergrößern. Für das Baugespann und anderes mehr mußte er, wie es in der Schweiz üblich ist, verschiedene Gebühren bezahlen. Er protestierte. Seine Berater schauten noch einmal die einschlägigen Bestimmungen nach. Die Gebühren stimmten. Der Bauherr begann zu schimpfen wie ein Rohrspatz. Seine Berater brachen in Lachen aus, als sie den Namen des Gemeindepräsidenten lasen, der jene amtlichen Bauvorschriften unterzeichnet hatte: es war die höchst-eigene Unterschrift ihres Bauherrns. Dieser war früher einmal Gemeindepräsident gewesen, als die Bestimmungen für diese Gebühren erlassen wurden.

Ein Wort dieser Woche

Daß die heutige Jugend auch nicht schlechter ist, als wir es einst waren, beginnt sich – glücklicherweise! – langsam herumzusprechen. Daß auch sie ihre Fehler hat, soll deswegen nicht in Abrede gestellt werden. Und daß diese Fehler manchmal eine Idee anders gelagert sind,

als zu unsern Zeiten, brachte unsern Bürochef dieser Tage zu einem klassisch anmutenden Zitat, das er in halb komischer Verzweiflung von sich gab:

«Es isch doch en Fluech mit dene Junge: chuum hänz es Motörli underem Füddli, meineds scho, sie beweged sich!»

Womit er in zutreffender Form die Tatsache unterstrichen hat, daß sie tatsächlich je länger desto weniger auf die Idee verfallen, sie könnten sich vielleicht selbst einmal rühren.

Fragen und Antworten

«Gäge was syt dr im Diensch gimpft worde?»
«Gägen üse Wille!»

«Warum heit dr dä Ring nid abgäh, wo dr ne gfunge heit?»
«Es het drin gheiße «Ewig dein!»»

«Vatter, chan i unger vier Ouge mit dr rede?»
«Du meinsch däich unger dreine?»
«???»
«Eh, i würde wohlöppen eis müesse zuedrückte!»

«U de Ruedi, het dr Badekur guet agschlage?»
«I danke für d Nachfrag, Kari! Los, da uf der rächte Syte, mer i ds Portemonnaie ha, hets mer ordeli gliedtet.»